

Die Zeit, die Antwort, die Fähigkeit und das Gesetz

„Der Neujahrsbeginn bezeichnet den ersten Tag, den ersten Monat, den Beginn des Jahres und den Anbruch des Frühlings. Ein Mensch, der diesen Tag feiert, wird Tugend ansammeln und von allen geliebt werden – gerade so wie der Mond allmählich zunimmt, während er von Westen nach Osten wandert und wie die Sonne auf ihrer Reise von Osten nach Westen immer heller erstrahlt.“

Neujahrsbrief, Ausgewählte Schriften von Nichiren Daishonin, S. 106

In unserer täglichen Ausübung des Gongos, rezitieren wir den beginnenden Teil des Kapitels Hoben (geeignetes Mittel); es ist der wichtigste Teil vom ganzen Kapitel. Dieses Kapitel beginnt hiermit: „Zu dieser Zeit erhob sich der Weltgeehrte ruhig aus seiner Meditation (Samadhi) ¹ und wandte sich mit den Worten an Shariputra: „Die Weisheit aller Buddhas ist unendlich tief und unermesslich.“ ²

Bezüglich des Ausdrucks „zu dieser Zeit“ betrachten wir zuerst die Art der „Zeit“, auf welche sich dieser Text bezieht. Präsident Toda erklärte:

„Zu dieser Zeit“ bezieht sich auf das Konzept der Zeit, das der Buddhismus gebraucht. Es unterscheidet sich von dem Begriff „Zeit“, so wie wir ihn in unseren täglichen Angelegenheiten zu gebrauchen pflegen, weil wir „täglich“ auf eine bestimmte Uhrzeit beziehen wie 14 Uhr oder 15 Uhr, oder auf eine bestimmte Jahreszeit. Der Begriff „zu dieser Zeit“, der im Sutra gebraucht wird, bezieht sich auf die Zeit, in der ein Buddha, während er den Wunsch der Menschen vernimmt, erscheint, und seine Lehre darlegt. Damit ein Buddha das Gesetz darlegt, sollten vier Voraussetzungen zusammen kommen: die Zeit, die



Antwort, die Fähigkeit und das Gesetz. Die erste dieser Fähigkeiten – die „Zeit“ – gibt die Zeit an, in der ein Buddha erscheint, um das Gesetz als Antwort an die Menschen darzulegen, die seine Lehre suchen. Mit anderen Worten, „zu dieser Zeit“ bezieht sich auf die Zeit, wo ein Buddha mit den Menschen zusammen trifft, heißt, der Moment, in welchem ein Buddha

1) Tiefe Meditation über die Wahrheit, dass das Gesetz die Quelle von unmessbaren Bedeutungen ist.

2) Daisaku Ikeda, Vorlesung über das Kapitel Hoben des Lotos-Sutras, S. 24 Bibliografischer Verweis des Textes: Zeitschrift

Civilización Global, Dezember 2007, S. 29 Zeitschrift Civilización Global, Mai 2007, S. 16 Daisaku Ikeda, Vorlesung über das Kapitel Hoben des Lotos-Sutras, S. 24



sich erhebt, um die Menschen zur Erleuchtung zu führen. Und auch der Moment, in welchem die Schüler einen suchenden Geist für die Lehren des Buddhas etablieren. Hier spricht man von einer tiefen Übereinstimmung zwischen dem Herzen der Schüler und das ihres Meisters. Die Szene im Lotos-Sutra repräsentiert eine Ouvertüre einer großartigen Geste: das Band von Meister und Schüler dem Glück des

menschlichen Geschlechts gewidmet. Daisaku Ikeda bekräftigt, dass der Buddha derjenige ist, der "die Zeit" mit größtem Scharfblick und Durchdringung versteht. Der Buddha wartet auf den geeigneten Moment, kann die Zeit der Natur unterscheiden, erschafft den Moment und legt das Gesetz im Einklang mit der Zeit dar. So sind die Weisheit und das Mitgefühl des Buddhas. Aus der Sicht des Bud-

dhas ist "zu dieser Zeit" die Zeit, in der er seine Antwort darlegt, um zu ermöglichen, dass alle ihre eigene Erleuchtung erlangen. Und aus der Sicht der Schüler ist es die Zeit, in der sie direkt den Geist des Buddhas begreifen und auf eine schlüssige Art bewusst werden. Infolgedessen existiert aus der Sicht unserer Praxis "zu dieser Zeit" nur, wenn wir vor dem Gohonzon rezitieren und wenn wir den Entschluss ohne

Vorbehalte demonstrieren und wir das völlige Bewusstsein unserer Aufgabe für Kosen-rufu haben. Mit anderen Worten, wenn wir entscheiden, rezitieren und agieren, verwandelt sich unsere Umgebung; im umgekehrten Fall verändert sich nicht im Geringsten unsere Umgebung, auch nicht in fünf oder zehn Jahren. "Dieser Moment" wird hervor gebracht, wenn wir unser Leben in Gang bringen, wenn wir aus eigener Kraft aufstehen, aus eigener Entscheidung, und mit unserer eigenen Energie, "zu dieser Zeit" ist, wenn wir uns auf den unbesiegbaren Glauben begründen und wir unseren Platz auf der großen Bühne von Kosen-rufu einnehmen.

"Der Moment" oder "die Zeit" um die noble Aufgabe zu erfüllen, ist, wenn man beschließt, dass man ganz bestimmt etwas aus unabhängigem Entschluss erreicht, und nicht, weil uns jemand sagt, dass wir das machen sollen.

Das Leben besteht aus einem Moment. Der gegenwärtige Moment ist in einem Aufblitzen vorüber und wird Vergangenheit. Und in dem gleichen Moment wird die Zukunft Gegenwart. Deshalb besteht das Leben nur aus einer Aufeinanderfolge von Momenten. Die gleiche Ewigkeit ist nichts anderes als die Fortführung von unendlichen Momenten. In jedem einzelnen dieser Momente des Lebens

können wir Glück, Schmerz, Freude oder Traurigkeit gemäß unseres Lebenszustandes, in welchem wir uns befinden, erfahren. Nichiren legte ein sehr tiefgründiges Konzept, genannt kuon ganjo, dar, die Zeit ohne Anfang und Ende, mit welchem er zu erklären versucht, dass der gewöhnliche Mensch, die Wesenheit des Lebens und die innewohnende Buddhaschaft aller Phänomene eine einzige Sache "in einem Moment des Lebens" sind.

Außerdem skizziert sich der Buddhismus beim Prinzip von Ursache und Wirkung als Motor des Lebens: alle Phänomene, die die Realität formen, sind Folgen von Ursachen und ihren Wirkungen. Bezüglich des Prinzips von Ursache und Wirkung, konzentrieren sich einige Denkweisen mehr auf die Observierung des momentanen Augenblicks als Wirkung der Vergangenheit, und zurückblickend analysieren sie, wann und wie sich die Ursachen unserer aktuellen Situation geformt haben. Die Lehre von Nichiren Daisshonin nennt sich „die wahre Ursache“, weil sie berücksichtigt, dass das Jetzt Ursache der Zukunft ist und versucht deswegen „ab jetzt“ mehr neue und positive Ursachen zu setzen als sich auf die Wirkungen zu konzentrieren. Eine Perspektive zu haben, die die Vergangenheit beachtet oder in die Zukunft sieht (der wahren Ursache) verändert den Modus, unter welchem wir das

Leben verstehen, und er spiegelt sich in dem Verhalten, welches wir haben, seien wir praktizierende Buddhisten oder nicht.

Wenn unser Ausgangspunkt vorwiegend in der Vergangenheit liegt, verstehen wir unser Glück ausschließlich als Ergebnis von vergangenen Ursachen. Wenn die Vergangenheit schwerer lastet als die Gegenwart, kann sie verursachen, dass wir unsere Zukunft gefährden, dass wir uns passiv und resigniert verhalten, so als wenn alles schon vorherbestimmt wäre.

Trotzdem, die Perspektive von der „wahren Ursache“, also mit einer Vision der Zukunft, behauptet, dass die Ursache, um unser Glück zu errichten, hier in der Gegenwart ist. Mit anderen Worten, mehr noch als die vergangenen Ursachen, ist es jetzt, in der Gegenwart, wo wir agieren und die "wahren Ursachen" setzen können, mit welchen wir unser Glück errichten. Der Neujahrstag erlaubt uns, über unsere Art, die Dinge zu sehen, nachzudenken, zu entscheiden, zu verstehen und das Leben zu leben, voll von Hoffnung, und er gibt uns den Anstoß, eine besserer Zukunft zu erschaffen, ab jedem Moment unserer täglichen Beschäftigung.